

sensart einer Geburtenkohorte wird zwar von ihrem Sozialschicksal mitbestimmt, doch ist die Lebensgunst des Jugendalters in stärkerem Maß mitbestimmend als die Lebensungunst der früheren Kindheit. Eine Generation, die den Weg ins Berufsleben und die Familiengründung offen sieht, überwindet die Behinderung der Kinderzeit“ (354 f.). Man wird auch wegen der Erprobung dieser Hypothese die weiteren Untersuchungen mit Spannung erwarten.

So gut die Darstellung im allgemeinen ist – gerade auch im Abschnitt über „Aufklärung und sexuelle Standards“ (156–175) –, scheint mir das Kapitel über „Kirche und Glaube“ dürftig und von ähnlicher Unschärfe wie die Aussagen V. Graf Blüchers in „Die Generation der Unbefangenen“. Hier hätten die Fragen des Interviews präziser und die Auswahl der Interviewten repräsentativer sein sollen. – Im ganzen aber liegt in dieser Untersuchung ein – wissenschaftlich fundiertes! – Plädoyer für die heutige Jugend vor, das keiner hätte besser halten können. R. Bleistein SJ

TRÖGER, Walter: *Jugend rebelliert – Was sagen die Erzieher?* Tatsachen, Analysen und Ratschläge. Würzburg: Arena 1968. 202 S. Lw. 15,80.

Eine Publikation in einer pädagogischen Zeitschrift ist für manchen lesens- und beherzigenswerten Beitrag ein Begräbnis 1. Klasse. Er wird von der pädagogischen Fachwelt zur Kenntnis genommen, erreicht aber selten den eigentlichen Adressaten: Eltern und Erzieher. Deshalb ist es gerechtfertigt, wenn W. Tröger hier seine Aufsätze der letzten Jahre gesammelt vorlegt. Diese Herkunft des Buches bedingt das Fragmentarische wie die Wiederholungen.

In einem 1. Teil „Ansätze zur Diagnose“ handeln drei in Stil und wissenschaftlichem Niveau unterschiedliche Beiträge über „die Generationsgestalt der Jugend“ (man ist erstaunt, die studentische Opposition unter die Subkultur der Jugendlichen subsumiert zu sehen – wie überhaupt eine Bestimmung dessen, was ein „Jugendlicher“ ist, gänzlich

fehlt!), über „die kritische Phase der Sechzehn- und Siebzehnjährigen“ (Ergebnisse einer Auswertung von 311 Schulaufsätzen aus dem Jahr 1954/55), über „die Beatles und die Pädagogik“ (ein gut unterrichtender, positiv gehaltener Aufsatz). – Der 2. Teil „Was können wir tun?“ gibt Rat und Weisung. Er bietet eine „Pädagogik des Abenteuers“, „Gespräche über die Freiheit“ und einen für viele Erzieher tröstlichen und aufschlußreichen Aufsatz „Konflikte in der Erziehung“ (wichtig vor allem 158–168).

Selbst wenn man der Meinung ist, in einem Buch mit einem so vielversprechenden Titel müßte auch von der heutigen Sexualproblematik, der Glaubenskrise der Jugend, von der Ideologie der studentischen Revolte die Rede sein, müßte die Erziehung zum Engagement, zur Verantwortung, zur Ehrfurcht, zu echtem Wertverhalten betont werden, dürfte ein Name wie Herbert Marcuse und der Hinweis auf den klassischen Beitrag von Karl Mannheim über „das Problem der Generationen“ nicht fehlen, wird dieser Mangel dadurch aufgewogen, daß jetzt wertvolle Beiträge für Eltern und Erzieher überhaupt greifbar sind. R. Bleistein SJ

WASEM, Erich: *Der audio-visuelle Wohlstand.* Didaktik und Interpretationsmedien. München: Ehrenwirth 1968. 92 S. Paperb. 9,80.

Eine ängstliche Abwehrhaltung gegenüber den Kommunikationsmedien treibt etliche Pädagogen immer noch in eine Antistellung, die sich oft nur durch Prävention und Jugendschutz-Maßnahmen vor der Wirklichkeit und Notwendigkeit der Medien zu retten weiß. Dem Autor gelingt es, unter einem Berg von Vorurteilen die wirklichen Chancen und Vorteile der Medien für eine personale Pädagogik auszugraben.

Nach einer kritischen Situationsanalyse im ersten Teil diskutiert der zweite Teil das Verhältnis von Medien und Didaktik. Der theoretische dritte Teil, der weiterausholend einige grundlegende Überlegungen zur Anschauung als Grundphänomen bietet, wird im vierten Teil ergänzt durch konkrete, praktische Hin-